

Werben um den

Nachwuchs: Berufsinfortag am Artland-Gymnasium Quakenbrück



Metallteile aus dem Fahrzeugbau brachte Harald Theisling mit in die Gruppen. Foto: Anika Franke

Abitur – und was nun?

Quakenbrück. Mit dem Abitur in der Tasche haben Schüler die Wahl zwischen rund 9300 Studiengängen, 350 betrieblichen und 50 schulischen Ausbildungen. Dazu kommen etwa 900 duale Studienmöglichkeiten. Da fällt die Wahl schwer, der Überblick erst recht. Das Artland-Gymnasium Quakenbrück (AGQ) bietet daher alle zwei Jahre einen Berufsinformationstag für die Jahrgänge zehn und elf an.

Von Anika Franke

Das gemeinsame Ziel von AGQ und Unternehmen der Region: Die Schüler sollten in Kurzvorträgen Einblicke in Berufe und Ausbildungswege bekommen. Oder genauer gesagt: Annette Wesemeyer und Elisabeth Ahmtd kontaktierten im Vorfeld Unternehmen, Fachschulen und Fachhochschulen und luden deren Mitarbeiter als Referenten zum Berufsinfortag in die Schule ein.

Die Schüler konnten vorab nach persönlichen Interessen oder Stärken auswählen, zu welchen sechs Berufen oder Berufsfeldern sie mehr erfahren wollten. Vom Arzt, über den Ingenieur bis zum Bundeswehroffizier stand ein breites Angebot bereit.

„Wir bieten das jetzt seit einigen Jahren an. Die Firmen kommen gern und stellen ihre Betriebe vor“, fasst Koordinatorin Annette Wesemeyer zusammen. Vorteil für die Firmen: Sie können selbst um Nachwuchskräfte werben. Harald Theisling, Ingenieur bei Lear Corporation in Quakenbrück, prognostizierte in seinem Vortrag, dass der Fachkräftemangel in den nächsten Jahren noch deutlicher spürbar werden wird. Insbesondere in den den sogenannten MINT-Fächern. Also Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik.

Die Hochschule Osnabrück schloss sich daher schon früh der 2008 gestarteten Offensive „Komm nach MINT“, an, um gezielt junge Frauen für die technischen Berufe zu interessieren. Professorin Barbara Schwarze stellte den Schülern Schnuppermöglichkeiten in technischen Berufen vor. „Die Scheu vor Technik lässt sich so abbauen“, sagte Barbara Schwarze.

Aber auch im sozialen Bereich brechen die Nachwuchsarbeitskräfte weg: Tausende Zivildienstleistende fehlen in Pflege- und Betreuungseinrichtungen. „Die verstärkte Nachfrage an FSJlern kommt natürlich auch bei uns an“, kommentierte Claudia Feller vom Bistum Osnabrück. Als Träger vermittelt das Bistum Jugendliche in ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) oder in den Bundesfreiwilligendienst. „Für Abiturienten kann das eine Möglichkeit sein, sich auszuprobieren und Schule erst mal hinter sich zu lassen“, lautete Claudia Fellers Einschätzung.

Ganz gleich also, welche Unterrichtsfächer die zukünftigen Abiturienten zu ihren Stärken zählen: Ihnen stehen viele Berufswege offen, sie müssen sich nur noch entscheiden.

Erschienen:

06.07.2011: BKR / Neue Osnabrücker Zeitung 155 / Seite:19



Metallteile aus dem Fahrzeugbau brachte Harald Theising mit in die Gruppen. Foto: Anika Franke

[Nach oben](#)